

Erkennungswerte:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gesetzlich für beide Teile
in Calw.

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 136

Dienstag, den 15. Juni 1925.

101. Jahrgang

Austritt Brasiliens aus dem Völkerbund.

Ein Telegramm an den Generalsekretär.

Lu Genf, 15. Juni. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat ein Telegramm des brasilianischen Außenministers erhalten, in dem Brasilien seinen Beschluss, aus dem Völkerbund auszutreten und an der Septembertagung des Völkerbundes nicht mehr teilzunehmen, ankündigt. Das Telegramm ist als die nach dem letzten Absatz in Artikel 1 des Völkerbundespaktes vorgesehene Ankündigung des Austritts aus dem Völkerbund anzusehen.

Eine Abgabe des Senators Borah.

Eine sensationelle Erklärung.

Lu Newyork, 14. Juni. In einer für die internationale Öffentlichkeit bestimmten Erklärung erteilte Senator Borah dem Völkerbunde, „soweit Amerika in Betracht komme“, eine überaus schwere Abgabe. Der Fall Brasiliens habe bewiesen, daß die mehr und mehr rein europäische Praxis des Völkerbundes mit den Interessen Amerikas unvereinbar sei. Man werde sich in Amerika sicher freuen, wenn der europäische Völkerbund es fertig bringen würde, Frieden und Ordnung auf dem europäischen Kontinent zu gestalten und zu erhalten, aber auf die Mitwirkung Amerikas werde man dann verzichten müssen.

Spanien und der Völkerbund.

Lu Berlin, 15. Juni. Wie die Morgenblätter aus Madrid melden, nahm der Ministerrat den Vorschlag des Ministers des

Auswärtigen an und beschloß, für einen nicht ständigen Völkerbundsmitglied zu kandidieren und die Frage betr. die Stellung Spaniens im Völkerbund als genügend erörtert zu betrachten. Der Minister des Auswärtigen wurde mit der Aufgabe betraut, im gegebenen Augenblick und gemäß dem in Genf gefassten Beschluss über die Förderung Spaniens nach den vom Ministerrat endgültig aufgestellten Richtlinien zu handeln.

Spanien plant den Austritt aus dem Völkerbund?

Lu Berlin, 14. Juni. Die „Boschische Zeitung“ meldet aus Madrid: Der Regierung nahestehende Persönlichkeiten versichern, daß Spaniens Austritt aus dem Völkerbund beschlossene Sache sei, wenn es keinen ständigen Ratsitz erhalten sollte.

Polen beansprucht einen ständigen Ratsitz.

Lu Paris, 15. Juni. Der polnische Außenminister Jalewsky erklärte einem Vertreter des Figaro, Polen sei überzeugt, daß es ebenso wie Deutschland ein Recht (!) auf einen ständigen Ratsitz im Völkerbundsrat habe. Dieses Recht gründe sich auf die geographische Lage Polens und seine Bedeutung als Brücke zwischen Mittel- und Osteuropa. Außerdem bestehe eine enge Verbindung zwischen der Frage eines ständigen Ratsitzes für Polen und den Locarno-Verträgen. Polen verfolge mit Interesse das Verhalten Spaniens und Brasiliens. Die gegenwärtige Krise im Völkerbundsrat dürfe keine Entfremdung Spaniens und Brasiliens herbeiführen. Der Minister erklärte weiter, Polen lege Wert darauf, mit Rußland gute Beziehungen aufrecht zu erhalten.

Beginn der Marokko-Konferenz.

Um das Schicksal Abd el Krims.

Lu Paris, 15. Juni. Die französisch-spanische Konferenz wurde gestern nachmittag von Briand mit einer Ansprache an die Delegierten eröffnet. In hiesigen diplomatischen Kreisen legt man Wert auf die Feststellung, daß es sich mehr um eine zwanglose Aussprache, als um eine eigentliche Konferenz handelt. Der 1. Sitzung am gestrigen Tage hat auch Marshall Petain beigewohnt. Auf dem Verhandlungsprogramm standen folgende Fragen:

1. Schicksal Abd el Krims;
2. Verwaltungsregime der Polizeigebiete;
3. Allgemeine Regelung der Grenzfragen.

Entgegen den bisher in der Presse verbreiteten Meldungen wird festgestellt, daß ein bestimmter Wohnsitz für Abd el Krim noch nicht in Aussicht genommen ist. Außer Madagaskar und Korsika ist auch von der Insel Djerba, die sich nicht weit von Tripolis befindet, die Rede. Was die Risgrenze anbelangt, haben die Unterhändler erneute Anweisung erhalten, dafür zu sorgen, daß die Verhandlungen nicht zur Aufrollung internationaler Fragen führen.

Die Eröffnungsitzung der französisch-spanischen Konferenz hatte rein formalen Charakter. Die Delegierten sind zu einem ersten Meinungsaustausch gekommen, bei dem die Reihenfolge der zu behandelnden Fragen festgelegt worden ist. Die meisten Delegierten kamen zu Wort. Von französischer Seite sprach nach Bonfot Marshall Petain. Die Konferenz hat beschlossen, daß die Arbeiten von Unterkommissionen ausgeführt werden. Sitzungen sollen jeden Tag stattfinden. Eine Vollsitzung wird aber erst nach grundsätzlicher Klärung der zur Debatte stehenden Fragen einberufen werden. Alles in allem werden die Verhandlungen nach vorläufiger Schätzung ungefähr 10 Tage dauern.

Den Ergebnissen der französisch-spanischen Marokkokonferenz steht man in Paris mit großer Spannung entgegen. Im Vordergrund des Interesses steht das Schicksal Abd el Krims und seiner Angehörigen. Nach dem „Petit Parisien“ soll Abd el Krim mit seiner Familie und seinem Schwager Uzer Khan, im ganzen etwa 40 Personen, nach einer französischen Kolonie, wahrscheinlich nach Madagaskar, gebracht werden. Der Rest der Gefangenen, etwa 150 Personen, wird in verschiedenen Gebieten Frankreichs oder Spaniens untergebracht werden. Eine Auslieferung an Spanien komme nicht in Frage, da eine Schuld Abd el Krims an dem Tod der spanischen Offiziere nicht festgestellt werden könne, die wahrscheinlich an Typhus gestorben seien. Man werde sich darauf einigen, Abd el Krim ein Schicksal angeheißigen zu lassen, das weder das eines Märtyrers noch das eines Gefangenen sei. Im übrigen werde erwartet, daß die Grenzen von 1912, obwohl sie willkürlich gezogen seien, nicht angefaßt werden. Es würden nur einige Mängel abgestellt und dadurch einige Provinzen eine gemischte französisch-spanische Verwaltung erhalten.

Die Währungskrise in Frankreich.

Lu Paris, 15. Juni. Die Frankendeckelung, die gestern einen neuen Rekord darstellte, wurde in den Wandelgängen der Kammer lebhaft erörtert. Die Mißstimmung gegen das Kabinett Briand ist unverkennbar im Wachsen. Der Gegensatz zwischen Briand und Franklin Bouillon verschärft sich immer mehr. Die Unzufriedenheiten scharen sich um den radikalsozialistischen Abgeordneten, der auf den Sturz der Regierung drängt. Trotzdem wird aber angenommen, daß das Kabinett Briand noch einmal eine Mehrheit erhält, da gelegentlich der Interpellation Cahins von Briand wieder ein Vertagungsantrag gestellt werden würde. Wahrscheinlich werde Briand auch diesmal wieder die alten Gründe geltend machen, wie seinerzeit und darauf hinweisen, daß die Regierung bereit sei, auf alle ihr gestellten Fragen am 25. Juni, dem Tage der großen Finanzdebatte, zu antworten. Der Ministerpräsident hatte im Laufe des gestrigen Tages mehrere Konferenzen, in denen die Lage auf dem Devisenmarkt besprochen wurde. Zu irgend welchen Beschlüssen ist es jedoch nicht gekommen.

Vorläufige Ratifizierung des französisch-amerikanischen Schuldabkommens durch den amerikanischen Senat.

Lu Paris, 15. Juni. Dem Newyork Herald wird aus Washington gemeldet, daß die Verzögerung der Ratifizierung des französisch-amerikanischen Schuldabkommens durch die französische Kammer jede Hoffnung auf Ratifizierung durch den amerikanischen Senat vor dem Zusammentritt des Kongresses im September vereitelt hat. Das französische Komitee werde dem Senat eine Ratifizierung nicht eher vorschlagen, als bis das Abkommen vom französischen Parlament ratifiziert worden sei.

Italiens Währungspolitik.

Lu Berlin, 15. Juni. Wie die Morgenblätter aus Rom melden, hat Finanzminister Volpi in der Nachmittagsitzung am Montag eine Rede über die Währungsfrage gehalten. Auf Grund der Maiaabrechnung des Schatzamtes stellte er fest, daß der Haushaltsüberschuh des Etatsjahres, das am 30. Juni abläuft, auf alle Fälle eine Milliarde beträchtlich übersteigen wird. Dann gab er einen Ueberblick über seine bisherige Währungspolitik und die Maßnahmen, die zur Stützung der Währung getroffen wurden. Graf Volpi betonte weiter, daß das Problem der italienischen Valuta mit dem Problem der nationalen Produktion identisch sei. Nur durch eine Stärkung der nationalen Produktionsfähigkeit und durch eine Aenderung der Stellung der italienischen Währung innerhalb der internationalen Währungen könne eine Währungsstabilisierung vorbereitet werden. Italien wisse wohl, daß es eine Währung nicht von der Dynamik der anderen Währungen trennen könne. Wenn die nationale Regierung den Augenblick dafür gekommen glaubt und zwar ausschließlich unter dem Gesichtspunkt des nationalen Nutzens, werde sie das Problem der Währungsstabilisierung vom internationalen Standpunkt aus in Angriff nehmen. Aber überall, innerhalb und außerhalb Italiens, solle man wissen, daß es sich dabei nicht um ein rein technisches Problem handelt, das mit den Mitteln des Schatzamtes allein gelöst werden

Tages-Spiegel.

Das Reichskabinett wird sich heute mit der Nachfolgerschaft des verstorbenen Generaldirektors Defer beschäftigen.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen werden Ende dieser Woche in Paris wieder aufgenommen werden. Die deutschen Delegierten sind beauftragt, mit den französischen Stellen Fühlung wegen eines Teilvertrages zu nehmen.

Brasilien hat offiziell seine Mitgliedschaft im Völkerbund gekündigt.

Gestern ist das endgültige Programm zum Besuch Doumergues in London bekannt gegeben worden. Danach wird sich der Präsident Frankreichs drei Tage in der englischen Hauptstadt aufhalten.

Der gestrige starke Frankensurz wird auf einen Druck der französischen Finanzkreise auf Briand zurückgeführt, um ein Kabinett der nationalen Einheit zu erreichen.

Chamberlain sprach gestern im Unterhaus über Rußlands Hilfe im englischen Streit und die Bedingungen zur Besserung der englisch-russischen Beziehungen.

Die Kleine Entente hat ihr Verteidigungsbündnis um drei Jahre verlängert.

In China finden zur Zeit schwere Kämpfe in der Provinz Honan statt. Die Truppen Wu Pei Fus mußten sich nach Norden zurückziehen.

könnte, sondern daß auch die Bestärkung der wirtschaftlichen Struktur des Landes dabei unbedingte Voraussetzung sei.

Verlängerung des Bündnisses der Kleinen Entente.

Lu Bukarest, 15. Juni. Der Außenminister der rumänischen Regierung und die Gesandten Jugoslawiens und der Tschechoslowakei in Bukarest haben gestern ein Abkommen über das Verteidigungsbündnis zwischen Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei unterzeichnet, nachdem das Bündnis um weitere 3 Jahre verlängert wird.

England und Rußland.

Chamberlain über die englisch-russischen Beziehungen. Lu London, 15. Juni. Chamberlain gab gestern nachmittag im Unterhaus eine Erklärung über die englisch-russischen Beziehungen ab. Er sagte, daß er bei seinen Besprechungen mit dem russischen Geschäftsträger in London deutlich zum Ausdruck gebracht habe, daß die antibritische Propaganda in England und anderswo eines der Hindernisse für eine Verbesserung der englisch-russischen Beziehungen sei. Diese Propaganda mache es der englischen Regierung unmöglich, neue Verhandlungen zu eröffnen. Vor einigen Tagen, gerade vor seiner Abreise nach Genf, habe er dem britischen Geschäftsträger in Moskau besondere Instruktionen erteilt. Die Sowjetregierung sei jetzt davon unterrichtet, daß die englische Regierung die Tätigkeit des russischen Finanzkommissars nicht übersehen könne, der die Ausfuhr von Streifenmetallgeldern gehindert habe.

Rundgebung für den Volksentscheid

Lu Berlin, 15. Juni. Gestern abend fand im Lustgarten die von der sozialistischen Partei einberufene Rundgebung für den Volksentscheid statt. Die Teilnehmer marschierten in geschlossenen Zügen aus allen Himmelsrichtungen an; sie führten Musik, Fahnen und Plakate mit sich. Auf den Plakaten wurde aufgefordert, beim Volksentscheid mit Ja zu stimmen. In einigen Abteilungen wurden auch Plakate mitgeführt, die aus Inflationsgeldscheinen zusammengesetzt waren und den Hinweis gaben, daß so die Abfindung des Volkes ausgeteilt habe. Das Volk müsse so auch die Fürsten abfinden. Im Lustgarten sammelten sich die Demonstranten in Gruppen um die einzelnen Redner und Rednerinnen. Unter den Demonstranten war auch eine Gruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten mit Fahnen anwesend. Zu- und Abmarsch vollzogen sich in guter Ordnung. Jegliche Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Reichsregierung und Reichsbahn.

Lu Berlin, 15. Juni. Wie die Telegraphenunion erzählt, wird sich das Reichskabinett heute mit der Frage der Erneuerung des neuen Generaldirektors der Reichsbahn befassen. In politischen Kreisen wird nicht erwartet, daß in dieser Sitzung bereits eine Entscheidung fallen wird, da die grundsätzliche Seite der Angelegenheit noch geklärt werden müsse und der Reichsfinanzminister sich auf Konfliktkurs befindet.

Kleine politische Nachrichten.

44 Millionen Hochwasserschäden im Rheinland. Wie aus Köln gemeldet wird, beläuft sich der in der Rheinprovinz durch das Hochwasser im Januar angerichtete Schaden nach der endgültigen Abschätzung auf über 44 Millionen Reichsmark. Darin sind die Kosten, die den Kommunalverbänden durch die unmittelbaren Hilfsmaßnahmen für die Geschädigten entstanden, nicht enthalten. Der Hochwasserschaden im Winter 1919/20 betrug etwa 10 Millionen, die im Jahre 1924 rund 18 Millionen Reichsmark.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in Berlin. Die Zahl der Arbeitslosen in Berlin hat sich in der letzten Woche um 5000 erhöht, so daß der Stand jetzt 254 623 beträgt.

21 Geistliche als Verfolgte des Etschischen Heimatbundes. Wie die „Germania“ aus Straßburg meldet, befinden sich unter den wegen Unterzeichnung des Aufrufes des Heimatbundes disziplinarisch verfolgten Persönlichkeiten 21 Geistliche in Lothringen. Außerdem befinden sich unter den Strafverfolgten einige Professoren und Lehrer, ein Zollbeamter, mehrere Bürgermeister und ein Notar.

Prag vor großen Arbeiterdemonstrationen. Die Parteioorganisationen der Prager Sozialdemokraten, der Nationalsozialisten, sowie der Kommunisten fordern die Metallarbeiter von Prag auf, am Dienstag, den 15. Juni um 2 Uhr nachmittags zum Zeichen des Protestes die Arbeit einzustellen und große Kundgebungen zu veranstalten. Das Parteioorgan Pravo Lidu veröffentlicht einen überaus scharfen Kampfauftrag der tschechischen sozialdemokratischen Abgeordneten.

Antifaschistische Tumulte in Genf. In Genf ist es in einer von Sozialisten einberufenen Protestversammlung gegen den Faschismus und die Ermordung Matteottis zu ungewöhnlichen Tumulten gekommen. Nach der Rede des Anarchisten Vertoni, gegen den Faschismus, die in dem Ruf: Mussolini ist ein Mörder! ausklang, entstand in der Versammlung ein großer Standaal. 30 Faschisten führten sich unter Hochrufen auf Mussolini auf die Rednertribüne. Etwa 50 Personen wurden teils schwer, teils leichter verletzt.

Wechsel in der diplomatischen Vertretung der Türkei in Moskau? Im Zusammenhang mit der Reise des türkischen Gesandten in Moskau, Sefi Bey, nach Angora verbreitet sich das Gerücht, daß Sefi Bey von seinem Posten in Moskau abberufen werden soll. An seine Stelle soll der gewesene türkische Außenminister Tewfik Rüşdi Bey ernannt werden.

De Jouvenel kehrt nicht nach Syrien zurück. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, wird vom Dual D'Orsay bestätigt, daß De Jouvenel nicht mehr nach Syrien zurückkehren wird. Man spricht von Albert Sarraut, glaubt jedoch, daß dieser lieber auf dem Botschafterposten in Konstantinopel bleiben würde.

Der britische Kommissar in Ägypten in Jerusalem. Lord Lloyd, der britische Oberkommissar in Ägypten, ist in Jerusalem eingetroffen, wo er sich einige Tage als Gast des britischen Oberkommissars für Palästina, Lord Premer, aufhalten wird. Amlich wird als Zweck des Besuchs Luftveränderung angegeben, indessen legt man dem Besuch in gewissen Kreisen eine beträchtliche Bedeutung bei. Man rechnet mit der Möglichkeit einer britischen Aktion auf beiden Seiten des Suezkanals.

Das Wahlrecht der Auslandsdeutschen.

Die Deutschen in Mexiko fordern das Wahlrecht.

In Berlin, 14. Juni. Der Verband deutscher Reichsangehöriger in Mexiko hat an den früheren Reichskanzler Dr. Luther ein Schreiben gerichtet, in dem er an die Resolution erinnert, die vom Weltkongreß der Auslandsdeutschen im Jahr 1925 in Berlin angenommen worden ist. Die Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die Tagung des Auslandsdeutschtums der in der Heimat versammelten Auslandsdeutschen bittet, daß die Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften eine Novelle zum

Reichswahlgesetz vorlegen möge, die Bestimmungen darüber trifft, in welcher Weise die im Ausland anhängigen Reichsangehörigen das ihnen nach der Reichsverfassung zustehende Wahlrecht ausüben können.“ In dem erwähnten Schreiben wird noch betont, daß die Weimarer Verfassung die Möglichkeit der Verleihung des Wahlrechts an die 31 Millionen Auslandsdeutschen ausdrücklich offen gelassen habe, wahrscheinlich im Hinblick auf die Verdienste, die während des Krieges von den Auslandsdeutschen um die deutsche Sache erworben worden seien. Die in Aussicht stehende Wahlreform biete Gelegenheit, diese Dankeschuld abzutragen.

Frankenstabilisierungsaktion.

In Brüssel, 14. Juni. Der Vertreter der Telegraphen-Union hatte eine Unterredung mit Theunis, der ihm erklärte, daß in den Pariser Besprechungen über Bildung einer Einheitsfront zwischen Frankreich, Italien und Belgien eine wesentliche Uebereinstimmung nicht erzielt wurde. Er betonte ferner, daß ein Zusammengehen mit dem Währungsverlangen Frankreichs eine grundlegende Aenderung der Gestaltung der inneren Wirtschaft und Finanzpolitik zur Voraussetzung haben müsse. Die Folgen einer so unwalzenden Umgestaltung könnten heute noch nicht übersehen werden und Belgien könne daher nicht ohne weiteres zustimmen. Die Verhandlungen mit dem Vertreter der englischen Gruppe über Gewährung eines 40 Millionen Wechselkredits für Belgien seien zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. Franquet ist heute nach London gereist, um über die Gewährung weiterer langfristiger Kredite zu Stabilisierungszwecken zu verhandeln.

Die Streiklage in England.

Mac Donald zur Streiklage.

In London, 14. Juni. Mac Donald hielt am Sonnabend eine Rede, in der er erklärte, daß die Männer aller Parteien auf die gegenwärtige Lage mit größter Besorgnis blickten und daß die größte Verantwortung bei der Regierung liege. Er bedauerte, daß die Regierung sowohl den Bergbau als auch die Weltwirtschaft vernachlässigt habe. Alle Kohlengruben, ob rentabel oder unrentabel, müßten zu einer Masse vereinigt werden, um die Rentabilität zu erreichen.

Eine Drohung an die englische Regierung.

In London, 14. Juni. Der Sekretär der Bergarbeitergewerkschaft Cool erklärte am Sonnabend in einer Rede in Hayle, daß, falls die Regierung Maßnahmen ergreifen würde, um eine längere Arbeitszeit zu erzielen, die Revolution nicht mehr zu vermeiden sein werde.

362 000 Pfund russische Streikgelder für England.

In London, 14. Juni. Einer Neutermeldung aus Moskau zufolge ist gestern ein fünfter Betrag in Höhe von 300 000 Rubeln (ungefähr 39 000 Dollar) vom dem zentralen Gewerkschaftsrat der vereinigten Sowjetrepubliken für die Unterstützung der britischen Bergarbeiter nach London gesandt worden, womit die Gesamtsumme der bisher gesandten Unterstützungsbeiträge auf 362 000 Pfund steigt. Der russische Geschäftsträger in London gab vor der Presse folgende Erklärung ab: Der Innenminister beschuldigte im Unterhause die Sowjetregierung, Geld an Großbritannien zur Unterstützung des Generalstreiks geschickt zu haben. Ich wiederholte mein früheres Dementi in dieser Angelegenheit und erklärte kategorisch, daß kein Geld zu irgend einem britischen Streikfall, zu irgend einer Zeit von der Sowjetregierung gesandt worden ist.

Um den Besitz Bessarabiens.

Die Reise Avarescus nach Rom.

In Bukarest, 14. Juni. Ministerpräsident Avarescu wird sich in den nächsten Tagen nach Rom begeben, um den bevorstehenden Besuch des rumänischen Königspaares in der italieni-

sehen Hauptstadt vorzubereiten. Die Reise des Ministerpräsidenten wird gleich nach dem Abschluß der 200 Millionen Lire-Anleihe erfolgen. Der Annäherung Rumäniens an Italien wird vom Standpunkt der bessarabischen Frage eine ganz besondere Bedeutung beigemessen. Während Rumänien die Anerkennung des Besitzes Bessarabiens in Rom verfolgt, kündigen Tschitscherin und Stalin ihren Besuch bei Mussolini an und sind bereit, ihre Gegnerschaft gegen den Völkerbund fortzusetzen und die italienische Kolonialpolitik zu unterstützen, wenn Mussolini nicht den bessarabischen Vertrag anerkennt, sondern sich dem Standpunkt Moskaus zu Gunsten einer Volksabstimmung in Bessarabien anschließt.

Aus aller Welt.

Aufregende Schmugglerjagd.

Eine nicht alltägliche Schmugglerjagd spielte sich an der pfälzisch-saarländischen Grenze ab. Den Zollbeamten war schon seit längerer Zeit das lichterheue Treiben einer dreißigköpfigen Motorraderschmugglerbande aufgefallen, ohne daß die wiederholten Recherchen den gewünschten Erfolg herbeiführten. Durch einen besonderen Trick wurden die Zollbeamten immer hinter das Licht geführt. Zu unbestimmter Zeit überfuhr ein Personenkraftwagen im schärfsten Tempo die Grenze, was sich der dritte Komplize zunutze machte, um auf dem geschmuggelten Motorrad in der aufgewirbelten Rauchwolke ungehindert die Kontrolle zu passieren. Vor einigen Tagen schritt die Zollbehörde zur Offensive, nachdem das Herrannahen der Tollkühnen gemeldet worden war. Um keinen Argwohn zu erregen, wurde die Zollschranke geöffnet. Als die Schmuggler wieder in einer Geschwindigkeit von mindestens 90 Kilometer heranbrausten, sahen sie sich plötzlich einem unüberwindlichen Gewirr von zusammengestellten Bänken, Stühlen, Tischen, Wagen usw. gegenüber. Beide Fahrzeuge mußten stoppen. Bei dem Motorradfahrer ging es sogar ohne einen gefährlichen Sturz nicht ab. Auto und Motorrad wurden beschlagnahmt, die Zollbeauftragten verhaftet und nach Kaiserslautern abgeführt. Eine große Zuschauermenge wohnte dem seltenen Schauspiel bei.

Vom Propeller gelöst.

Auf dem Flugplatz von Rochefort (Frankreich) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein 25jähriger Fliegerleutnant wollte nach der Landung sein Flugzeug bis zu dem Hangar bringen und warf den Propeller noch einmal an; er glitt aber auf dem feuchten Boden aus und fiel in den rasenden Propeller hinein. Der Unglückliche wurde buchstäblich enthauptet.

Deutschland als Ferienland.

Das deutsche Reisebüro in Newyork sandte an die Reichsverkehrszentrale auf Anfrage ein Telegramm, in dem es heißt, daß das politische Gezänk und die Meldungen über Putzsch oder Zusammenstöße ungeeignet seien, Deutschland als friedliches Ferienland zu empfehlen, besonders wenn die Meldungen parteipolitisch, amerikanisch sensationell aufgearbeitet sind. Der englische Streik habe kaum eine Verkehrsstörung verursacht, während die Bitterkeit der deutschen Erörterungen in weniger wesentlichen Dingen dazu beitrage, daß die Beamten des Newyorker Verkehrsbüros täglich über die deutschen Zustände Auskunft geben müßten.

Vom Landtag.

Der Landtag erledigte in seiner Samstag-Sitzung noch einige restliche Kapitel des Kulturets und stimmte den Entschlüssen zu, die dieser Tage der Finanzausschuß in bezug auf die Kunstgewerbeschulen gefaßt hatte. Sodann wurde die Beratung des Justizetats zu Ende geführt. Dabei gab es noch eine Aussprache über die Landesstrafanstalten. Anerkannt wurde, daß der Justizminister einen aufgeschlossenen Sinn und ein warmes Herz für die neuzeitlichen Bestrebungen des Strafvollzugs hat. Man stimmte den Anträgen des Finanzausschusses zu, die Gefängnis-

Der Einsiedler vom Schreckhorn

is Hochgebirgsroman von M. B. Hohenofen.

„Wusstest du denn, wo du mich hättest suchen können?“ „Als ich gestern abend ankam, sagte mir Mama, was du wieder Torichtes gewagt hättest; ich hätte es ja nicht geduldet, wenn ich hier gewesen wäre. Aber Mama ist gegen dich viel zu schwach. Und da erfuhr ich, daß die beiden Führer zurückkamen. Natürlich ging ich sofort hin und sie sagten mir, du seist in der Blauweishütte geblieben. Natürlich mußte ich herauf, denn es geht faktisch nicht, daß du allein in einer solchen Hütte nächtigst und noch dazu in einer solchen Gesellschaft.“

Er ging bereits neben ihr her; ihre Schritte hatten das Charakteristische des Bergschrittes. Ihr Kopf drehte sich ihm zu:

„In was für einer Gesellschaft?“

„Nun ja, dort oben ist doch nur ein Senn und dann noch so ein wunderlicher Rauz von einem Narren. Zu drollig! Einsiedler! So nannten ihn mir die zwei Führer. Das ist wohl so eine Art von Mönch oder Eremit. Jedenfalls geht es unter keinen Umständen, daß du als meine Braut allein in einer Hütte mit derlei Menschen nächtigst. Ich habe dich einfach nicht verstehen können. Natürlich stand mein Entschluß vom ersten Augenblick an fest. Nur ich konnte dich holen. Was sollte darüber auch gesprochen werden, wenn es bekannt würde, daß du eine Nacht ganz allein mit zwei solchen Menschen wartest; natürlich bist du in deinem Optimismus über das ganz Unmöglichkeit einer solchen Situation nicht im klaren. Das sagte ich mir schon, natürlich! Ich kenn dich ja! Natürlich, sonst wärest du schließlich nicht meine Braut. Dir mache ich auch keine Vorwürfe, nur mit deiner Mama habe ich ein

ernstliches Wort gesprochen. Mußte ich natürlich, denn sie hätte dir keinen Ausflug einfach nicht erlauben sollen.“

Der spöttische Zug in dem Gesichte Herta Hillerns verstärkte sich, als sich jetzt ihr Kopf abermals zur Seite wandte:

„Glaubst du wirklich, daß mich das von meiner Absicht hätte abhalten können?“

„Versuchen hätte sie es müssen. Wenn ich dagewesen wäre, dann würde es natürlich nie möglich gewesen sein.“

Herta Hillern zog die Schultern hoch; ihre Gedanken dabei behielt sie jedoch für sich. Sollte sie ihm jetzt schon sagen, daß sie wieder da hinaufgehen werde? Daß sein so oft und immer so zuversichtlich ausgesprochenes „Natürlich“ nichts daran ändern würde?“

Und Paul Bonomi begann eifrig weiterzusprechen, ohne darauf zu achten, daß er dabei keine Antwort mehr erhielt. Für ihn bedeutete das Schweigen nur das Bekenntnis einer Unvorsichtigkeit. „Natürlich“ burste er deshalb noch nicht schweigen und den Verhönten zu erkennen geben, denn Herta Hillern sollte fühlen, daß er seine Rechte als ihr Verlobter immer zu wahren wissen würde.

„Natürlich ist die Sache nicht ganz so schlimm, denn so ein Senn kommt doch als Mann nicht in Frage und der andere, der Einsiedler oder der Eremit, wie die Führer mir versicherten, ist zweifellos nur so ein harmloser Halbnaart, der wirklich nicht in Betracht kommen kann. Das habe ich mir schon gesagt, natürlich, aber immerhin mußte ich dich doch zu holen versuchen, ganz natürlich...“

III.

Herta Hillern saß auf der Terrasse des Hotels und wartete auf das Kommen der Mutter.

Auf dem runden weißgedeckten Tischchen war schon

alles für das Frühstück herbeigerichtet; da lagen die Butterdose, die Honigschale, das Körbchen mit den weißen Milchbrötchen, die feinen Porzellantassen. In einer kleinen

Bäse standen Alpenweilchen und veratmeten den Duft. Alles ließ erkennen, daß in diesem Hotel alles geboten wurde, um auch die verwöhntesten Anforderungen zufriedenzustellen. Geräuschlos huschten die schwarz-befrachten Kellner umher und fragten mit diskreter Stimme nach Wünschen.

Herta Hillern lehnte in einem Korbfessel, mit dem Blick den schroffen Felswänden der ganzen Schreckhorngruppe zugekehrt. Seit sie von dort oben heruntergekommen war, suchte sie an jedem Morgen diesen Blick.

Fünf Tage waren seitdem verstrichen und noch immer stand jenes Erleben so lebhaft in ihrer Erinnerung, als wäre sie erst diesen Morgen zurückgekommen. Und wenn es Abend wurde, wenn die Abendsonne manchmal die Felswände mit dem rofigen Hauch ihres Verglühens umspielte, dann wuchs die Sehnsucht zu einem immer drängenderen Verlangen, wieder hinaufzusteigen, um dort oben in der Fels- und Eiseinsamkeit die Welt da unten zu vergessen; wenn sie erst allein in ihrem Zimmer war und in die vom Silberlicht des Mondes erhellte Nacht hinausräumte, wenn die Wände des Schreckhorns dann in dem fahlen Weiß grühten, wenn sie nichts mehr ablenkte und nur auf ihr Herz hören durfte, dann gewann erst die Sehnsucht dort hinauf volle Macht über sie. Da begriff sie, was der Einsiedler zu ihr gesagt hatte, daß man niemand hinaufholen könne, daß der Ruf der Berge eben die holt, die ihnen verfallen seien. Diesen Ruf hörte sie jetzt schon jede Nacht.

Und hinauf lockte sie der Ruf! Daran dachte sie!

Sport.

Der Sport am Sonntag.

CSB Sonntag, 14. Juni. Bei den gestrigen Fußballwettkämpfen gewann der Stuttgarter Sportklub gegen VfR. Heilbronn 1:0. Die Stuttgarter Riders gewannen gegen Sportfreunde Ehlingen 10:2 und die Sp. Bgg. Cannstatt verlor gegen Konstanz 6:3. Gaisburg spielte gegen den Ballspielklub Pforzheim 6:0, Zuffenhausen gegen Daxlanden 5:3, Feuerbach gegen Cannstatt 3:1. — Bei der Konstanzer Regatta schmitt die Stuttgarter Rudergesellschaft mit einigen Erfolgen recht gut ab.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	108,98 Mk.
100 franz. Fr.	11,78 Mk.
100 schweiz. Fr.	81,38 Mk.

Stuttgarter Börse vom 14. Juni.

An der Börse gab es heute nur geringe Umsätze, doch konnten sich die Kurse im allgemeinen behaupten.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 14. Juni.

Weizen märk. Juli 296—296,50, Roggen märk. 178—183, Gerste 187—200, Gerste 173—186, Hafer märk. 193—206, Weizenmehl 34,25—39,50, Roggenmehl 25,50—27, Weizenkleie 9,50 bis 9,75, Roggenkleie 11,25—11,40, Viktoriaerbsen 36—46, A. Speiseerbsen 29—33, Futtererbsen 22—27, Peluschken 23—28, Ackerbohnen 24—26,50, Wicken 32—35, blaue Lupinen 15—16, gelbe 19—21, Rapskuchen 13,50—13,70, Leinkuchen 17,60 bis 17,80, Trodenkorn 9,90—10,30, Sojabohnen 19,30—19,50, Kartoffelklofen 21,50—21,80, Speisekartoffeln weiße 1,60—1,80, rote 2—2,20, gelbfl. 2,90—3,20; Tendenz: gut, behauptet.

Stuttgarter Landesproduktbörse vom 14. Juni.

Das Angebot von inländischem Getreide hat mangels Vorrat fast aufgehört; die Mühlen sind zur Deckung ihres Bedarfes auf ausländisches Getreide angewiesen, doch kommt hauptsächlich nur effektive und bald greifbare Ware in Frage. Die Preise sind sämtlich unverändert. Auslandsweizen 31—33,50, würt. Weizen 28—30, Sommergerste 18—21, Roggen 19—20, Hafer 18,50—20,50, Weizenmehl 44,50—45,50, Brotmehl 34,50—35,50; Kleie 9—9,50, Bienenhonig 6—7, Kleeheu 7—8, brautgepreßtes Stroh 5—5,50 M. per 100 Kg.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Börse. Die Börse bewahrt große Zurückhaltung und das Niveau hat sich nicht unbedeutend gesenkt. Die stürmische Hausse der letzten Woche hat eine empfindliche Dämpfung erfahren. Die Aufwärtsbewegung war mehr spekulativ und stand in einem Kontrast zu der allgemeinen Wirtschaftslage. Die Börse war weiter bestimmt durch die zunehmende Verschärfung der internationalen Lage infolge des Kampfs um den Volksentscheid zur Fürstentragung und den Streit um den Hindenburgbrief. Die politische Lage wurde wegen der mit den kommenden Ereignissen verbundenen Krisenmöglichkeit ungünstig beurteilt. Der Kaufandrang des Publikums hat aufgehört und auch die Aus-

landskäufe fehlten. Ein weiterer Unsicherheitsfaktor ist die schlechte valutatische Lage unserer westlichen Nachbarländer, die die Dumping-Gefahr für die deutsche Industrie fördert. Die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts hat sich bis jetzt an der Börse nicht ausgewirkt.

Geldmarkt. Die Diskontermäßigung der Reichsbank ist wieder überraschend gekommen, belüßt sich diesmal jedoch nur auf ein halb Prozent, während die früheren Ermäßigungen immer ein ganzes Prozent betragen hatten. Der Reichsbankdiskont beträgt nunmehr 6,5%. Im Ausmaß der Reichsbankdiskontermäßigung sinken auch automatisch die Debetzinsen der Banken, die dann noch 7,5% betragen, wozu noch ein monatlicher Zuschlag von 0,2% tritt, sodass die Debetzinsen der Privatbanken noch insgesamt sich auf 9,9% belaufen. Die Reichsbank begründet die geringe Ermäßigung damit, daß die labile Geldmarkt- und Wirtschaftslage ein vorsichtiges Vorgehen angezeigt erscheinen lasse. Die Geldmarktlage blieb weiter flüchtig. Die bisherigen Inlandsanleihen haben eine Verknappung nicht gezeigt, wohl aus dem Umstande, daß ihr Erlös zum größten Teile am Geldmarkt noch zur Verfügung steht. Für die Juli-faison werden vermehrte Geldanforderungen erwartet.

Produktenmarkt. An den Getreidemärkten waren die Preise etwas höher. Die Umsatztätigkeit blieb jedoch gering. An der Stuttgarter Landesproduktbörse blieben Heu und Stroh mit 7 bzw. 5-25 M. pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 295 (+5), Roggen 181 (+1), Wintergerste 186 (+4), Sommergerste 200, (unv.) Haber 206 (+1) Markt je pro Tonne und Mehl 39,25 (unv.) Markt pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die Wirtschaftslage befindet sich in zunehmender Konsolidierung. Bis die Krise aber voll überwunden ist, müssen wir mit einem länger andauernden Uebergangszustand rechnen. In Berlin ist der große Reichsenquete-Ausschuss zusammengetreten, der die Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft untersuchen soll. Seine Ergebnisse werden für unser Wirtschaftsleben von großer Bedeutung sein. Auf den einzelnen Warenmärkten haben sich wenig Veränderungen vollzogen. Die Bekleidungsindustrie klagt über die Ungunst der Witterung, die den Absatz von Sommerwaren stark hemmt. Auf den Metallmärkten haben sich die Preise stabil gehalten. Auf den Rohhautmärkten ist die Stimmung ruhig.

Viehmarkt. Auf den Schlachtviehmärkten blieben die Preise bei den meisten Sorten unverändert. Die Schweinepreise gingen bei großem Angebot auf den Schweinemärkten zurück.

Holzmarkt. Die Nachfrage auf den Rundholzmärkten ist sehr stöckend. Die Unwetterkatastrophe in weiten Teilen des Landes hat auch den Forstbeständen Schaden zugefügt.

Viehpreise.

Dornhan: Kühe 4—580, trächtige Kalbinnen 4—620, 1 Paar Ochsen 1050, jährige Rinder 220—350, halbjährige 180—230 M. — Pfullingen: Ochsen 650, Kühe 450—600, Jungvieh 2—800 M. das Stück.

Schweinepreise.

Crailsheim: Läufer 70—120, Milchschweine 35—55 M. — Jishofen: Milchschweine 42—56 M. — Isny: Ferkel 37—45 M.

Künzelsau: Milchschweine 42—57 M. — Ulm: Milchschweine 40—48 M. — Pfullingen: Milchschweine 45 M. — Trofingen: Milchschweine 37—40, Läufer 61 M. je das Stück. — Balingen: Milchschweine 35—46 M. — Dornhan: Milchschweine 36—45 M. — Ebersbach a. F.: Milchschweine 48—58 M. — Giengen a. Br.: Saugschweine 37—55, Läufer 65—85. — Hall: Milchschweine 50 bis 58, Läufer 70—80 M. — Dhringen: Milchschweine 49—60. Rot am See: Milchschweine 50 M. — Rottweil: Milchschweine 35—42 M. — Baihingen a. E.: Milchschweine 37—57 M., je das Stück. — Güglingen: Milchschweine 32—45, Läufer 47—65 M.

Von der Bienenzucht.

Ende Mai und anfangs Juni fallen die meisten Schwärme der Bienen an. Später fallende Schwärme sind dem Bienenzüchter nicht mehr willkommen. Schon ein alter Spruch sagt über den Wert der Schwärme:

Ein Schwarm im Monat Mai — ein Feder Heu; im Monat Jun — ein fettes Huhn; im Monat Jul — ein Federpul.

In diesem Jahr fallen die Schwärme schwach an. Es kann auch nicht anders sein. Der Monatsmonat Mai war heuer ein garstiger Geselle, nichts als Kälte und Regen und nur selten Sonnenschein. Absolut kein Bienenwetter. In einem Stod beobachtete ich in den letzten Tagen eine eigenartige Erscheinung. An drei Tagen hintereinander, und zwar stets zwischen 11 und 12 Uhr hing ein Stod zu schwärmen an. Kaum waren die Bienen aber in großer Menge aus dem Stod herausgeschwärmert, als sie sich sofort vor dem Stod wieder sammelten und gemächlich in denselben zurückgingen. Am vierten Tage hielt ich natürlich wieder Ausschau. Nach 1 Uhr kam die Sonne zum Vorschein und nun stürzte sich der Schwarm in größter Hast zum Stode heraus und sammelte sich an einem Stachelbeerstod, wo er gefast werden konnte. Es kommt nun öfters vor, daß ein Schwarm wieder in den Stod zurückgeht und zwar vielfach aus dem Grunde, weil die Königin beim Ausflug aus irgend einem Anlaß zugrunde ging. Den dreimaligen Rückzug erkläre ich mir aber daraus, daß die Königin mit dem Auszug zauderte und zwar wahrscheinlich wegen des unfreundlichen Wetters. Beim Schwärmen lieben die Bienen eine klare Luft und warmen Sonnenschein. An heidem fehlte es im Mai und fehlt es auch jetzt. Es ist deshalb begreiflich, daß es unter diesen Verhältnissen mit der Schwarmflucht nicht weit her ist. Wenn es nicht bald besser kommt, so ist es mit dem Schwärmen vorbei. Aber noch schlimmer ist es, daß der letzte Monat Mai zum wahren Bienenmörder geworden ist und daß die Volkstärke zusehends zurückging. Die Frostnächte ließen auch ein Honigen nicht aufkommen, die Bienen nagen vielmehr am Hungertuch und müssen vielfach gefüttert werden. In früheren Jahrgängen konnte man anfangs Juni die Schleuder laufen lassen, heuer hat der Imker Zuderwasser bereit zu stellen. Bis jetzt ist der Honigertrag gleich Null. Nun richtet der Schwarzwaldimker seine Hoffnung auf den Wald; hoffentlich läßt dieser die Hoffnung nicht zu Schanden werden. Wenn in diesem Jahr die Bienenzucht wieder so schlecht abschließen würde wie im Vorjahr, so wäre Gefahr vorhanden, daß die Bienenzucht sehr stark zurückgehen würde, denn von einer Rentabilität ist bei uns schon mehrere Jahre lang keine Rede mehr. Für den Obstbau und für die Landwirtschaft würde ein Niedergang der Bienenzucht von unermeßlichem Schaden sein. Warme Witterung wäre für unsere Bienen äußerst erwünscht.

Fruchtpreise.

Mürtingen: Weizen 15,60; Gerste 18; Unterl. Dinkel 12 bis 15,20 M. — Winnenden: Weizen 14,50—15; Haber 11,40—11,50; Dinkel 11—12; Gerste 11—12, je der Zentner.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Betreff:

Ausfallsvermittlungen durch den Arbeitsnachweis.

Zur Kontrolle über die Erwerbslosenfürsorge ist es im Interesse der Beteiligten unerlässlich, daß der Arbeitsnachweis die Eingehung von Arbeitsverträgen, sei es auch nur zu Ausfallsarbeiten erfährt.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit auch an dieser Stelle gebeten, ihren Bedarf an Arbeitskräften, wenn auch nur zu Ausfallsarbeiten beim Arbeitsnachweis anfordern zu wollen, wobei selbst auch Auskunft über ortsübliche Löhne für Ausfallsarbeiter gegeben wird.

Calw, den 7. Juni 1926.

Öffentlicher Arbeitsnachweis
Fernsprecher 174 Bahnhofstraße 626.

Landw. Bezirksverein Calw.

Eingetroffen ist:

Schwefelsaures Lennasalpeter,
Ammoniak, Hafer, Weizen.
Ausgabe Mittwochs und Samstags.
Die Geschäftsstelle.

Bitte besuchen Sie sich mein Lager in fertigen
Sofas, Chaiselongues
u. Matratzen
in allen Preislagen.
Zahlungserleichterung & Tattet.
Fr. Hennefarth
Lapeziergeschäft, Schulgasse 5 beim Rathaus.

Die Lösung beim Volksentscheid muß lauten:

Unbedingte Stimmenthaltung,

weil unter Umständen selbst eine Neinstimme den Ausschlag geben kann, daß die Durchbrechung aller Rechtsgrundlagen in Deutschland gelingt.

Der Volksentscheid über die Fürstentragung hat nach der Auffassung der Reichsregierung verfassungsändernde Wirkung. Zu seiner Annahme ist es in diesem Falle erforderlich, daß mindestens die Hälfte aller Stimmberechtigten mit Ja abstimmt. Diese Auffassung der Regierung kann aber angefochten werden, und es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die verfassungsändernde Wirkung des Volksentscheides nachträglich verneint wird. Geschieht dies, dann genügt es schon, wenn **Ja- und Nein-Stimmen zusammen die Hälfte** aller Stimmberechtigten erreichen. Die Annahme ist dann erfolgt, wenn die Ja-Stimmen die Nein-Stimmen überwiegen. Es können deshalb unter Umständen **10 Millionen Ja-Stimmen** genügen, um die Raubabsichten der Linken zu verwirklichen, wenn auch eine genügende Anzahl Stimmberechtigter in bester Absicht mit Nein abstimmt.

Nur die **Stimmenthaltung** bietet deshalb die sicherste Gewähr, daß Deutschland nicht als Raubstaat an den Pranger kommt. **Wer zur Stimmgabe gegen seinen Willen veranlaßt wird, der stimme deshalb nicht mit Nein ab, sondern gebe ein leeres Wahlkuvert ab,** denn auch ein ungültiger Stimmzettel zählt als abgegebene Stimme, nicht aber das leere Wahlkuvert.

Ein gut erhaltenes Herren-Fahrrad
Verkaufe sehr gut erhaltenes Herren-Fahrrad N. S. U.
Ihm, Feinach, Schulhaus.
Vorstadt 282.

Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr

Frauenbesprechungsabend
im Vereinshaus (Bachzimmer)
Evang. Volksbund.



Umwanderung

Wasserberg - Buren - Weilingen a. Steige (6 Stunden) Abfahrt Samstag, 19. Juni 12⁰⁰ nachm., Rückkehr Sonntag, 20. Juni 7⁰⁰ nachmittags. Sonntagsrückfahrkarte 5,50 Mark.
Anmeldung für Nachquartier bis Donnerstag abend bei Herrn Buchh. Dipp.
Führung: Schmitt.

In schönster Lage in Hirsau sind

zwei schöne Räume

(Wohn- und Schlafzimmer) für kürzere oder längere Zeit zu vermieten, eventl. auch zu Geschäftszwecken, da part. und sehr gute Lage.

Angebote unter N. 3. 186 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ich suche 1 unmöbl. Zimmer mit Küche od. Kochöfen per sofort Katharina Reck Witwe. Angebote erbeten an Albert Reck, Mehrgasse.

Statt Karten!

W. Luß - Calw

Bahnhofstraße 40

Große Auswahl Damenhüte
Billige Preise!

Der beim „Calwer Hof“ gelegene Fußballplatz

der Anstalt ist in letzter Zeit wiederholt von Unbefugten benützt worden. Das Betreten des eingezäunten Platzes aber ist verboten. Unbefugte seien hiermit gewarnt. Eine Anzeige beim Stadtschultheißenamt und gegebenenfalls eine empfindliche Strafe an Ort und Stelle werden Ertrappten hiermit in Aussicht gestellt.

Neue Höhere Handelsschule

3 ü g e l.

Einen neuen, mit 2 Badräumen versehenen Gluto-Hausbadofen mit Chamottesteinen, noch unausgemauert, hat äußerst preiswert zu verkaufen. Gg. Pfau.
Gestern mittag ist zwischen Althengstett-Stammheim eine Geldmappe mit größerem Inhalt verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

Wählen Sie

zu Ihrer Anzeigenreklame unsere Freitagsausgabe, welche durch die Heimatbeilage erhöhtes Interesse bei unserer Leserschaft findet.